download unter www.biologiezentrum.at

weit übertrafen und unter welchen die Lappländer auf renthiergezogenen Schlitten wohl am auffallendsten und die reichgeschmückten Brautpaare am anziehendsten waren.

Das Herzogthum Kärnten in der Zeit von 1269—1335.

Ein Auszug aus Dr. Carlmann Tangl's theils gedruckter, theils ungedruckter Periode des Handbuches der Geschichte von Kärnten.

Bearbeitet von Beda Schroll.

(Fortsetzung.)

Der Erzbischof verwüstete, nachdem er den Burggrafen von Friesach, Otto von Weisseneck, mit dem besten Theile seiner Truppen an sich gezogen hatte, die herzoglichen und admontischen Güter im Ennsthale, zog sich aber auf die Nachricht von dem Herannahen des Herzogs wieder zurück. Herzog Albrecht wurde über diese Verwüstungen erzürnt und beschloß Rache zu nehmen. Mitten im Winter zog er über Judenburg gegen Friesach, welches nur eine geringe Besatzung hatte und auf eine Vertheidigung nicht vorbereitet war.

Daher erstieg er schon nach zwei Tagen (4. Februar 1289) die Mauern mit stürmender Hand, ließ die Stadt plündern und an mehreren Seiten anzünden, wobei viele wehrlose Menschen durch das Schwert und die Flammen ihren Tod fanden. Nur der bevorstehende Kampf mit dem ungarischen Grafen Johann von Güns, welcher verheerende Einfälle in Oesterreich machte, bewog den Herzog, von weiteren Verheerungen abzustehen und zur Einleitung von Friedensverhandlungen seine Zustimmung zu geben.

Nachdem Herzog Albrecht im Frühjahre mehrere günsische Vesten erobert hatte, unternahm er im Herbste einen zweiten Zug gegen Güns selbst, wozu ihm Herzog Meinhard Kriegsvolk aus Tirol und Kärnten unter seinem Sohne Heinrich zu Hilfe sendete. Auch die Grafen Meinhard von Ortenburg und Ulrich von Heunburg betheiligten sich am Zuge. Die Belagerung der festen Stadt zog sich in die Länge. Da nahm Graf Johann von Güns, um die Feinde abzuschrecken, zu einem grausamen Mittel seine Zuflucht. Er ließ durch eine List bei 500 Knechte, darunter viele Kärntner, welche um Futter für die Pferde auszogen, einfangen, ihnen Hände und Füße abhauen und dann am

download unter www.biologiezentrum.at

offenen Felde liegen. Diese Gräuelthat erbitterte aber die Belagerer so sehr, daß sie in der Wuth die Stadt erstürmten und anzündeten.

Inzwischen hatte Herzog Meinhard durch seine Tochter Elisabet, die Gemalin des Herzogs Albrecht, auf diesen wegen des Friedens mit Salzburg eingewirkt, während die Bischöfe den Erzbischof für eine Aussöhnung stimmten. Zu Wels in Oesterreich trafen die Fürsten zusammen und überließen die Entscheidung Schiedsrichtern, während sie sich eidlich verpflichteten, sich dem Ausspruche derselben zu unterwerfen.

Als aber auf der folgenden Zusammenkunft zu Linz Herzog Albrecht durch den Abt von Admont die Nachricht erhielt, daß er das Schloß Weisseneck in Steier dem Erzbischofe zurückstellen und denselben in der Ausführung der Beschlüsse des Salzburger Concils gegen die Geistlichkeit nicht hindern sollte, riß er im Zorne das Siegel vom Spruche der Schiedsrichter und befahl seinem Feldhauptmanne Ulrich von Kapellen in Steiermark Truppen zu sammeln, um damit die salzburgischen Besitzungen zu verheeren.

Dieser brach (Dezember 1289) im Lavantthale ein, verheerte den Markt St. Andrä, den Hauptort der Erzbischöfe daselbst, die Festen Reisberg an der Saualpe, Stein an der Koralpe und alle salzburgischen Güter. Er zerstörte dem Otto von Weisseneck als salzburgischem Vicedom den Thurm (das jetzige Himmelau oder Thürn), welchen derselbe von Wolfsberg besaß. Der Schaden, welchen er anrichtete, belief sich auf 10000 Mark Silber.

Der Erzbischof starb aus Gram im folgenden Jahre (August 1290), nachdem er vorher einen ungünstigen Frieden hatte schließen müssen. Sein Nachfolger wurde der bisherige Bischof Conrad von Lavant.

Herzog Meinhard hielt sich meistens in Tirol auf, wo seine Anwesenheit wegen länger dauernden Streitigkeiten mit dem Bisthume Trient, welche ihm wiederholt den Kirchenbann zuzogen, nothwendig war. In Kärnten herrschte einige Zeit Ruhe. Allein es war bloß die Windstille vor einem schrecklichen Sturme, welcher im Nachbarlande Steier entstand und sich dann über Kärnten hinzog.

Als König Rudolf (15. Juli 1291) gestorben war, bewarb sich Herzog Albrecht von Oesterreich um die deutsche Krone. Ein Krieg gegen Ungarn hatte aber seinen Staatsschatz erschöpft, während er doch für die Königswahl Geld nothwendig brauchte. In dieser Noth begab er sich nach Graz und ersuchte die versammelten Edlen und Ministerialen um eine außerordentliche Geldhilfe. Diese erklärten sich dazu

download unter www.biologiezentrum.at

bereit, verlangten aber früher die Bestätigung ihrer Privilegien. Als der Herzog nach dem Rathe des Abtes von Admont und des Marschalls von Landenberg dieses ablehnte, faßte der steirische Adel und Klerus den Entschluß, sich einen neuen Landesherrn zu wählen. Sie traten zu diesem Zwecke mit dem Erzbischofe Conrad in Verbindung. Der Erzbischof, welcher seinen Anverwandten Rudolf von Vonstorf zum Vicedom von Friesach ernannt hatte, war gerade auf einer Reise nach Wien begriffen, um die alten Streitigkeiten seines Erzbisthums mit Herzog Albrecht auszugleichen, begab sich aber, als er die Botschaft der steierischen Edlen erhielt, nach Leibnitz in Steier, wo er (1. Jänner 1292) mit denselben ein Schutz- und Trutzbündniß schloß.

Von Seite Kärntens betheiligten sich als eines der Häupter der in Steier und Kärnten reich begüterte Graf Ulrich von Heunburg, dann Rudolf von Roseck und Friedrich von Weisseneck am Bündnisse. Erzbischof Conrad bewog nach seiner Rückkehr nach Salzburg den Herzog Otto von Baiern unter dem Versprechen, daß er Herzog von Steier werden sollte, zum Beitritte.

Von allen Betheiligten wurde nun gerüstet. Dem Grafen Ulrich von Heunburg, welchem für den Fall der Noth keine seiner Burgen genug Sicherheit gewährte, öffnete Friedrich von Weisseneck, welchem die Burghut von Griffen anvertraut war, diese auf einem freistehenden steilen Felsen gebaute Burg ohne Wissen und Willen des Bischofs von Bamberg, dessen Eigenthum dieselbe war. Hierher zog sich Graf Ulrich mit seiner Familie, sammelte nun auch seinerseits Truppen und suchte weitere Theilnehmer am Aufstande zu gewinnen, da man den Herzog Meinhard als den natürlichen Bundesgenossen seines Schwiegersohnes, Herzog Albrecht, ansehen mußte.

Bevor noch der Erzbischof Conrad Maßregeln zur Sicherung seiner kärntnerischen Besitzungen gegen Herzog Meinhard und die Grafen von Ortenburg hatte treffen können, da (Februar 1292) selbst der Markt Gmünd, Feldsberg und Sachsenburg, die Hauptburgen in Oberkärnten, noch nicht mit Besatzung und Lebensmitteln versehen waren, während die Grafen von Ortenburg gerüstet dastanden, brach schon der Aufstand in Steier aus.

Die Verbündeten, bei welchen auch der salzburgische Heerbann aus Kärnten unter Führung des Vicedoms von Friesach, Rudolf von Vonstorf war, besetzten das Enns- und Murthal, während der Graf von Heunburg und andere steierische Edle die herzogliche Feste Tobel

download unter www.biologiezentrum.at

zerstörten. Nach der Vereinigung ihrer Streitmacht begannen sie die Belagerung von Bruck an der Mur. Herzog Albrecht kam aber dieser Stadt trotz der großen Schneemassen am Semmering, welche den Marsch sehr verzögerten, zu Hilfe. Bei seiner Annäherung (28. Februar) flohen die Verbündeten, welchen sein Herannahen ganz unerwartet kam, vor Schrecken davon. Der Erzbischof Conrad und Herzog Otto von Baiern zogen nach Hause, während Herzog Albrecht, vom Volke überall mit Freude empfangen und durch eine große Zahl treu gebliebener steirischer Edlen verstärkt, über Judenburg gegen Friesach vorrückte.

Der Herzog fürchtete, daß die Stadt eine längere Belagerung nothwendig machen werde; allein er fand bei näherer Besichtigung eine schwache Stelle beim Spitale, wo die Mauer leicht erstiegen werden konnte. Er drang daher plötzlich in die Stadt ein, während der Vicedom mit dem größeren Theile der Besatzung sich auf der entgegengesetzten Seite befand und mit äußerster Noth sich auf die Nachricht von der Erstürmung in die Burg retten konnte.

Nachdem die Stadt geplündert und durch Feuer zerstört war, versammelte Herzog Albrecht (21. März) im Lager vor den noch rauchenden Trümmern in Gegenwart des Herzogs Meinhard und dessen Söhnen Albert und Ludwig, der Grafen von Ortenburg und des Bischofs Hartnid von Gurk die steirischen Edlen und Ministerialen, kündigte allen Gnade an und bestätigte denselben freiwillig die Rechte und Freiheiten des Landes. Er that noch mehr; den verhaßten Abt von Admont entfernte er von der Hauptmannschaft und setzte auf den Wunsch der Edlen den Hartnid von Stadeck zum Hauptmanne ein, welchem er den Berthold Truchseß von Emmerberg als Stellvertreter beigab.

Als dadurch die Ruhe in Steier hergestellt war, zog Herzog Albrecht mit dem Herzoge Meinhard, welcher ihm eine große Geldsumme als Darlehen gab, nach St. Veit (25. März 1292), um von dort durch Oberkärnten und Tirol sich zur Königswahl an den Rhein zu begeben. Diese fiel aber, durch verschiedene Umtriebe vereitelt, nicht auf ihn, indem der Kurfürst von Mainz, welcher es durchzusetzen wußte, daß die übrigen Kurfürsten ihre Stimmen ihm abtraten, seinen Anverwandten, den Grafen Adolf von Nassau, zum deutschen Könige ernannte.

Während dieser Zeit traf den Herzog Meinhard ein schwerer Schlag. Sein zweitgeborner Sohn Albert, welcher bei den Verhandlungen zu Friesach anwesend war, erkrankte bald darauf und starb

download unter www.biologiezentrum.at

(24. April). Sein Leichnam wurde in der Familiengruft im Kloster Stand in Tirol beigesetzt. Der Tod dieses Sohnes war für den Vater um so schmerzlicher, da damals kein anderer seiner Söhne noch vermählt war und Albert bloß eine Tochter Margaretha hinterließ.

In Steiermark herrschte nun größtentheils Ruhe, indem nur einige Häupter des früheren Aufstandes, namentlich Hartnid von Wildon und Graf Ulrich von Heunburg die Waffen nicht niederlegten Während Hartnid durch Berthold von Emmersberg im Zaume gehalten. wurde und endlich sich unterwarf, verlegte Graf Ulrich den Schauplatz seiner Umtriebe nach Kärnten und blieb in Verbindung mit dem Erzbischofe Conrad. Von Friesach und Griffen drohte die Gefahr. Das Alter des Herzogs Meinhard, welchen Graf Ulrich haßte, weil er wahrscheinlich auf die kärntnerischen Güter des Grafen, wie Herzog Albrecht auf die in Steier und Krain, Beschlag gelegt hatte, und die häufige Abwesenheit desselben in Tirol vermehrten des Grafen Verwegenheit, während Rudolf von Vonstorf, der Vicedom von Friesach, welcher das unbegränzte Vertrauen des Erzbischofs besaß, sich durch verwegenen Muth in Verbindung mit großer Klugheit und reicher Kriegserfahrenheit auszeichnete.

Um ein Unterpfand für günstige Friedensbedingungen von Seite des Herzogs Albrecht zu erlangen, entwarfen diese Beiden den Plan, sich des Prinzen Ludwig, welchen Herzog Meinhard auf die Nachricht von den Umtrieben und Räubereien des Grafen Ulrich mit einem kleinen Heere nach Kärnten gesendet hatte, zu bemächtigen. Mehrere Edle aus der Umgebung der Stadt St. Veit und selbst herzogliche Räthe, wie der Johanniter-Comthur von Pulst, der herzogliche Rath (nach der Chronik des Abtes Johann von Victring, Hauptmann in Kärnten) Friedrich von Hafnerberg, Hermann und Conrad von Freiberg, ein Edler (Offo) von Karlsberg und einige Bürger von St. Veit schlossen sich der Empörung an, während andere, wie die Brüder von Weisseneck, Siegfried und During von der Alben, Ritter Friedrich von Chanol, Ritter Conrad und dessen Sohn Friedrich von Schrankbaum schon von früher her mit dem Grafen Ulrich in Verbindung standen.

Als Prinz Ludwig von unbekannter Hand ein Schreiben erhielt, in welchem die Verschwörung entdeckt war, beschleunigten die Verschwornen die Unternehmung und brachen durch Verrath in der folgenden Nacht in St. Veit ein. Die Bewohner der Burg ergriffen zwar, durch den Lärm geweckt, die Waffen; allein Prinz Ludwig fiel dennoch ge-

download unter www.biologiezentrum.at

fangen in die Hände des Vicedoms von Friesach, welcher denselben sogleich auf das feste Schloß Taggenbrunn und dann nach Friesach in Gewahrsam bringen ließ, während die herzogliche Burg und die Häuser der Stadt ohne Rücksicht auf Freund oder Feind ausgeplündert wurden.

Auf diese günstige Nachricht eilte sogleich der Erzbischof Conrad mit einer Heeresabtheilung nach Kärnten und schloß mit dem Grafen Ulrich, welcher darüber aufgebracht war, daß ihm der Prinz entgangen sei, (29. Juli) zu St. Veit einen Vertrag, nach welchem der Prinz ein gemeinschaftlicher Gefangener beider Theile sein und nach je drei Monaten aus den Händen des Einen in die des Andern übergehen solle. Für die Einhaltung dieses Vertrages leisteten sie einander Bürgschaft. Der Erzbischof übergab dem Grafen als Pfand einige Burgen und Gülten, dieser aber dagegen dem Erzbischofe die Burgen Bleiburg, Unterdrauburg und Schmielenburg. Als diese Sache mit dem Grafen beigelegt war, unternahm der Erzbischof die Belagerung der herzoglichen Burg Freiberg. Obwohl derselben durch alle Mittel der damaligen Belagerungskunst auf das heftigste zugesetzt wurde, behauptete sie sich doch durch sechs Wochen, worauf der Erzbischof wegen Unzufriedenheit seiner Kriegsknechte die Belagerung aufheben mußte. Dem Grafen Ulrich, welcher nun sich selbst überlassen blieb, gab er noch das Versprechen, ohne ihn sich in keine Einigung mit den Herzogen Albrecht und Meinhard einlassen zu wollen. Nachdem er noch die Mauern der Stadt St. Veit gänzlich abgebrochen, das Verbrennen der Stadt aber bloß auf inständiges Bitten der Bürgerschaft unterlassen hatte, ließ er seinen Gefangenen in die Bergfeste Werfen an der Salza bringen und kehrte selbst nach Salzburg zurück, wohin ihn einige der Verschwornen, wie Friedrich von Hafnerburg und dessen Sohn Albrecht und Herrmann von Freiberg, begleiteten.

Auf die Nachricht von der Gefangennehmung des Prinzen Ludwig sandte Herzog Meinhard seinen erstgebornen Sohn Otto mit den treuesten Vasallen nach Kärnten, um die Ruhe herzustellen und die Empörer zu bestrafen. Otto nahm seine Residenz in dem festen Schlosse Freiberg und hielt Gericht über die Empörer, welche zu St. Veit dem Henker überliefert wurden. Die eingezogenen Güter derselben wurden treuen Anhängern verliehen. So erhielt der Tiroler Conrad von Auffenstein die Burg Karlsberg mit dem Marschallamte, welches bisher die Ritter von Karlsberg erblich besaßen.

download unter www.biologiezentrum.at

Der kühne Rudolf von Vonstorf ruhte aber nicht. Er hatte einen Theil der baierischen Söldner des Erzbischofs für sich gewonnen und zog mit denselben gegen die Feste Rabenstein, welche Herzog Meinhard, um Friesach im Zaume zu halten, daselbst erbaut hatte. Da er die Anlage genau kannte, erstieg er die Burg unversehens, konnte sich aber derselben erst bemächtigen, als der treue Burggraf Albrecht von Freiberg, ein Vetter des oben erwähnten Empörers, aus mehreren Wunden blutend zusammensank und bald darauf starb. Nachdem er Rabenstein ausgeplündert und zerstört hatte, bereitete er das gleiche Los den herzoglichen Schlössern Silbereck und Pullen im Görtschitzthale. Nur durch den Zufall, daß der Anführer der baierischen Söldner den Vicedom bewog, die Verbrennung und Plünderung von St. Veit auf den folgenden Tag zu verschieben, entging diese Stadt der völligen Vernichtung, da der Vicedom nach Bekanntwerdung seiner Absicht fürchtete, in einen Hinterhalt zu fallen, obwohl Prinz Otto den Bürgern wegen ihrer Treulosigkeit gegen seinen Bruder Ludwig alle Hilfe versagt hatte.

Noch saß Graf Ulrich von Heunburg ungestraft auf der festen Burg Griffen. Da aber Prinz Otto die Menschenleben, welche eine Bestürmung kosten würde, schonen wollte, ließ er dieselbe nur durch einen Haufen Reisiger unter dem Befehle des Ritters Reinbert von Glaneck von Völkermarkt aus beobachten und die Umgebung durchstreifen. Als bei einem solchen Streifzuge der Ritter ermordet wurde, sandte Herzog Meinhard, um endlich die Ruhe herzustellen, seinen jüngsten Sohn Heinrich mit einer zahlreichen Mannschaft unter den Marschall Heinrich Told nach Kärnten, während bald darauf (Jänner 1263) auch Herzog Albrecht wieder durch Kärnten nach Wien zurückkehrte. Durch diese Nachricht erschreckt machte Graf Ulrich (19. Februar) einen Versuch des Ausgleichs mit Herzog Albrecht, welcher aber deßwegen scheiterte, weil er sich nicht auf Gnade und Ungnade ergeben wollte. Inzwischen hatten die Prinzen die Führung des Krieges gegen Griffen dem Marschalle Heinrich Told anvertraut. Als Graf Ulrich (März) einige Hilfstruppen von Krain unter Wilhelm von Scherfenberg erhielt, sandten auch die Prinzen eine größere Schaar unter Conrad von Auffenstein zur Verstärkung nach Völkermarkt. Die beiden Anführer rückten nun mit ihren Schaaren gegen Griffen und Weisseneck, um einen Kampf herbeizuführen. Die Kriegsleute des Grafen Ulrich zogen ihnen entgegen, und es kam beim Wallersberge (14. März) zur Schlacht, in welcher die Herzoglichen einen vollkommenen Sieg erkämpften. Die

download unter www.biologiezentrum.at

Prinzen waren in größter Spannung über den Ausgang des Unternehmens. Als lange keine Nachricht kam, sprengte Heinrich gegen Völkermarkt und von dort auf das Schlachtfeld, wo ihm aber die Seinigen schon jubelnd entgegen zogen. Am folgenden Tage kam auch Prinz Otto nach Völkermarkt, um den Siegern zu danken.

Herzog Albrechts Gemalin Elisabet nahm sich die Gefangenschaft ihres Bruders Ludwig tief zu Herzen, indem sie fürchtete, daß die Rache der Feinde ihres Gemals und Vaters nunmehr den schuldlosen Gefangenen treffen könnte. Daher strebte sie darnach, den Kriegszustand durch einen Frieden mit Salzburg, dessen Erzbischof den Kerker des Prinzen Ludwig öffnen konnte, zu beendigen. Es begannen Unterhandlungen zu Efferding (Anfangs März), an welchen Prinz Otto im Namen seines Vaters Herzog Meinhard theilnahm. Allein die Verhandlungen scheiterten an der Forderung des Erzbischofs, daß Graf Ulrich von Heunburg in den Frieden eingeschlossen werden sollte, was Herzog Albrecht nicht zugab.

Als bald darauf die Nachricht einlief, daß Graf Ulrich, durch Wilhelm von Scherfenberg verstärkt, den Kampf von neuem begonnen habe, sandte Herzog Albrecht seinen Marschall Hermann von Landenberg durch Steier nach Kärnten, um mit den herzoglich kärntnerischen Truppen vereint zuerst die Besitzungen des Grafen Ulrich in Kärnten, dann die in Untersteier mit Feuer und Schwert zu vernichten. Dieser verheerte (Anfangs April) die ganze Grafschaft Heunburg, die Gegenden um den Berg Diex zwischen dem Görtschitz- und Wölfnitzthale auf eine fürchterliche Weise. Dieser Anblick erschütterte den Grafen, besonders als er hörte, daß Landenberg von Kärnten in das Saanthal ziehen werde, um auch dort alles zu verwüsten. Er sandte sogleich an den Grafen Friedrich von Ortenburg und bat denselben, den Vermittler bei dem Herzoge Albrecht zu machen, da er sich auf Gnade und Ungnade ergeben wolle. Nachdem Graf Friedrich von Ortenburg die Einstellung der Feindseligkeiten von dem Marschalle von Landenberg bewirkt hatte, eilte er nach Wien, wo es ihm durch Unterstützung der Herzogin Elisabet gelang, den Herzog Albrecht gnädig zu stimmen. Inzwischen hatte Graf Ulrich durch Verhandlungen wegen der Rückstellung Griffens an den Bischof von Bamberg seine friedliche Gesinnung bezeigt. Als er diese Angelegenheiten geordnet hatte, begab er sich (Ende Mai) mit seiner Familie nach Wien, wo ihn Herzog Albrecht in Gnaden aufnahm und ihm, nachdem er aufs neue (11. Juni) Treue geschworen hatte, die

download unter www.biologiezentrum.at

Burghut von Wienerneustadt verlieh. Er kehrte erst, nachdem seine Gemahlin daselbst (2. Jänner 1295) gestorben und seine Aussöhnung mit Herzog Meinhard erfolgt war, auf seine Güter in Kärnten zurück.

Durch seine Unterwerfung war auch das Hinderniß des Friedens zwischen Herzog Albrecht und dem Erzbischofe beseitigt. Durch Schiedsrichter wurden zu Linz (25. Mai 1293) die Streitigkeiten beigelegt, der Bannspruch gegen die Herzoge Albrecht und Meinhard aufgehoben, die Gefangenen freigegeben und alle, welche am Aufstande und an der Gefangennehmung des Prinzen Ludwig theilnahmen, begnadigt. Prinz Ludwig erhielt nun seine Freiheit zurück.

Herzog Meinhard begab sich nach dem Friedensschlusse von Linz nach Kärnten, wo wahrscheinlich, wenn er selbst statt seiner jungen Söhne im Lande gewesen wäre, die endlich beseitigten Unruhen nicht ausgebrochen wären.

Er belohnte den Conrad von Auffenstein (September) für seinen Sieg am Wallersberge mit dem Marschallamte in Kärnten, auf welches Heinrich von Karlsberg freiwillig verzichtete. Da dessen Bruder Offo von Karlsberg durch Henkershand als Empörer den Tod erlitten hatte, konnte der Herzog dieses Hofamt nicht mehr im Besitze dieser Familie lassen und mag daher den Heinrich von Karlsberg, welchem er dasselbe wegen seiner Treue nicht gewaltsam wegnehmen wollte, durch Unterhandlung bewogen haben, freiwillig darauf zu verzichten. Nachdem er noch Anordnungen wegen des Aufbaues der Stadtmauern zu St. Veit getroffen hatte, begab er sich nach Welsberg im Pusterthale und wohnte (November) der feierlichen Verlobung von Herzog Albrecht's Tochter Anna mit dem Markgrafen Hermann von Brandenburg bei.

Als ein Jahr nach dem Frieden von Linz der Kampf zwischen dem Erzbischofe und Herzoge Albrecht wieder auszubrechen drohte, versprach Herzog Meinhard (Mai 1294) dem Erzbischofe, sich nicht an demselben zu betheiligen, sondern die Erhaltung des Friedens vermitteln zu wollen. Obwohl ihm dieses nicht gelang, so blieb doch Kärnten von den Gräueln der damaligen Kriegsführung verschont, indem Herzog Meinhard aus Grundsatz dem Kriege, welcher den Handel, Ackerbau und die Gewerbe stört, einen großen Ausfall in den Mauten und Zöllen verursacht und den Wohlstand der Fürsten und Völker untergräbt, abhold war.

Bei der Vermählung seiner Enkelin, der Tochter Herzog Albrecht's mit dem Markgrafen von Brandenburg, welche zu Graz (Oktober 1295)

download unter www.biologiezentrum.at

gefeiert wurde, erschien auch unser greiser Herzog zur Freude aller Anwesenden und benützte diese Gelegenheit zur Verhandlung über ihre Stellung zum deutschen Könige Adolf, bei welchem der Erzbischof von Salzburg gegen Herzog Albrecht Klage geführt hatte. Auf dem Rückwege, welchen er durch die windische Mark und Krain nahm, erkrankte er ernstlich und konnte nur mehr bis Greifenburg in Oberkärnten gelangen. Hier machte er (29. Oktober) sein Testament, worin er verordnete, daß dem Bisthume Trient und anderen die widerrechtlich entzogenen Güter, weßwegen er mit dem Banne belegt sei, zurückgestellt werden sollen. Seine drei anwesenden Söhne Otto, Ludwig und Heinrich, welche er zu gleichen Erben einsetzte, mußten ihm den Eid leisten, diese Anordnungen zu erfüllen, worauf er am 1. November 1295 starb. Sein Leichnam wurde in der Familiengruft im Kloster Stams beigesetzt.

Bahnstrecke Villach-Tarvis. *)

I. Stadt Villach bis zum Warmbade.

Nordöstlich von der Stadt liegt der ältere für „Frachten-Aufnahme" bestimmte Bahnhof, südwestlich der neue (jenseits der Drau) künftig zur „Personen-Aufnahme" bestimmt, welche aber vor der Hand noch im großen Stationsgebäude der Südbahn stattfindet.

Da die Züge der Letzteren nach Tirol unter Jenen der Rudolfsbahn durchgehen, indem erstgedachter Bahnhof sehr hoch liegt, so beträgt die Steigung der kurzen Linie aus dem Südbahnhofe bis zur Brücke in scharfer Curve 1:50 gegen Südwest.

Diese Brücke über die aus Tirol herabströmende Drau ist ein schöner Bau — Eisen-Construction mit 60 Meter Spannweite — so wie die Aussicht von selber wirklich entzückend genannt werden kann: Tief unten der Fluß, rechts die lachenden Ufer, von Aeckern und Wiesen umsäumt, hoch an der Tiroler-Straße aber das malerisch gelegene St. Martin, hinter welchem sich der Erzberg und

*) Der Herr Verfasser theilt uns diese Skizze mit theils zur Probe der in Nr. 5 dieses Blattes angezeigten zweiten vermehrten Auflage seiner Rudolfsbahn, theils bei der bereits großen Frequenz von Vergnügungszüglern auf dieser Strecke zur Orientirung derselben, bis das Werk erscheint.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia I

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: 64

Autor(en)/Author(s): Schroll Beda

Artikel/Article: Das Herzogthum Kärnten in der Zeit von 1269 - 1335. 192-201